



Privilegirte Schlesiſche Zeitung.

No. 157. Donnerstag den 9. Juli 1835.

B e k a n n t m a c h u n g.

Da die Zahlung der Zinsen von den bei der hiesigen Spar-Kasse niedergelegten Capitalien für den Zeitraum vom 1. Januar bis letzten Juni 1835.

Montag den 13ten Juli, Dienstag den 14ten, Donnerstag den 16ten, Montag den 20sten, Dienstag den 21sten und Donnerstag den 23sten d. J.,

in den Nachmittagsstunden von 2 bis 5 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale erfolgen wird, so werden alle diejenigen, welche dergleichen Zinsen zu erhalten haben, hierdurch aufgefordert: sich Behufs deren Erhebung mit ihren Quittungsbüchern an einem der gedachten Tage zu melden.

Breslau den 3. Juli 1835.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

D e s t e r r e i c h.

Wien, vom 1. Juli. — Die Stände von Gallizien erfreuten sich am 25. Juni des Glückes, durch eine Deputation, welche sich im feierlichen Zuge aus dem Gebäude der K. K. vereinigten Hofkanzlei nach der K. Hofburg begab, an den Stufen des allerhöchsten Thrones vor Sr. Majestät zu erscheinen, wobei der Präsident des Gallizischen Landes-Guberniums, Freiherr v. Krieg, an Se. Majestät den Kaiser eine Rede hielt.

Aus Salzburg ist die betrübende Nachricht eingegangen, daß der dortige hochwürdigste Fürst, Erzbischof, Augustin Gruber, am 28. Juni nach einer langwierigen Krankheit im 72sten Lebensjahre mit Tode abgegangen ist.

Die Ausstellung in den Sälen der Kaiserlichen Akademie bei St. Anna hatte im Verzeichnisse 324 Nummern. Der Kunstverein kaufte nebst 22 andern Bildern auch das von Joseph Schön in Wachs bossirte Portrait des regierenden Kaisers. Mehrere Landschaften von Werth kaufte der Erzherzog Franz Karl. Fünf große Landschaften von Ender, München-Gräß mit seinen Umgebungen vorstellend, hatte Kaiser Franz noch für den Kaiser Nikolaus zur Erinnerung an die vorjährige Zusammenkunft dort malen lassen. Sie sehen nicht im Verzeichnisse, waren aber auch zu sehen sind

aber nun schon nach St. Petersburg abgegangen. In einem der Säle war auch das Modell zum Bronze-Bild des Verstorbenen Kaisers, für den Burgplatz bestimmt, ausgestellt. Mansfredini in Mailand hat es gemacht. Der Kaiser sitzt mit dem Königsstab in der Hand in ruhiger Würde auf einem kaiserlichen Stuhl. Dieses Modell mit sprechender Aehnlichkeit erfreut sich des allgemeinen Beifalls mit Recht. Indes hat auch die Kaiserliche Akademie der bildenden Künste nicht zurückbleiben wollen. Auch hatte man ihr Mansfredini's Modell zur Begutachtung empfohlen. Die Skizzen des von der Akademie eingereichten Entwurfs zu einem Denkmale, gleichfalls in Bronze auszuführen, befinden sich zwar noch in den Händen des Monarchen; man weiß aber schon, daß es den Kaiser auf dem Gipfel eines mit sechs Pferden bespannten Wagens, wo er als Pacificator von Paris zurückkehrt, mit den Insignien eines Imperators vorstellt. Es soll auf einen besondern Unterbau über dem neuen Burgtor zu stehen kommen. Das Wiener Publikum macht allerlei Bemerkungen darüber, worauf die Herren Professoren und Künstler wohl zu antworten wissen werden. Man sagt, wer denn diese sechs Triumph-Rosse regieren soll. Auch scheint die ganze Idee nicht recht zur ruhigen Würde

bes nirgends Prunk liebenden Monarchen zu passen. Man ist auf die Entscheidung um so begieriger, als man den Mailänder garz besonders für die Ausführung geeignet hält. In Mailand wird jetzt auch eine Medaille aus Kaiser Franz geprägt, von der man, da der geschickte Gaetano Cattaneo die Idee dazu angegeben haben soll, Treffendes erwartet. Viel Glück macht auch hier das sehr ähnliche Portrait des Herzogs von Reichstadt, welches unser Professor Schnorr während seines letzten Aufenthaltes in Paris auf Zureden der Herzogin von Abrantes nach einer von ihm selbst früher nach dem Leben entworfenen Zeichnung auf Stein gezeichnet hat.

Wien, vom 2. Juli. (Privatmitth.) — Sr. K. H. der Erzherzog Ferdinand v. Este wird sich dem Vernehmen nach nach Kalisch begeben, und über die Dauer des dortigen Lustlagers dajelbst verweilen. Man vermuthet, daß seine Rückkehr nach Siebenbürgen nicht vor einigen Monaten erfolgen werde. — Vesselenyi's Prozeß soll, allerhöchster Anordnung zufolge, revidirt werden. Die von der Gerichtstafel mit einer Stimmen-Majorität gefaßte Sentenz gegen Vesselenyi ist kassirt worden. — Aus dem Königreich Illyrien ist nun ebenfalls eine Beglückwünschungs-Deputation hier angelangt. — Ueber Eriest haben wir Nachrichten aus Scutari bis zum 4. Juni, nach welchen die Feindseligkeiten zwischen den Truppen der Regierung und den Einwohnern noch immer fortbauerten. Erstere beschränken sich fortwährend auf den Besitz der Etabelle, wo übrigens bereits Mangel an Proviant sehr überhand nahm. — Briefe aus Semlin versichern, daß Fürst Milosch seine Reise nach Konstantinopel ehestens antreten werde. Zu diesem Zwecke soll ein Serbisches Schiff bereit seyn den Fürsten in zahlreicher Begleitung der vornehmsten Personen seines Landes bei Posharewah an Bord zu nehmen und nach Widin zu überführen. Von hieraus soll die Reise am Bord des Oesterreichischen Dampfschiffes bis nach Salacz fortgesetzt werden, alwo ein Türkisches Kriegsschiff zur Aufnahme des Fürsten und seiner Begleitung von Konstantinopel aus erwartet werden soll. — Die Reise Sr. Durchl. des Fürsten Metternich auf seine Herrschaft Königswarth in Böhmen ist auf den 24. August d. J. vorläufig bestimmt.

Wien, vom 4. Juli. (Privatmitth.) — Sr. K. H. der Erzherzog von Modena ist hier eingetroffen. Es heißt, daß Familien-Angelegenheiten die Zusammenkunft der drei Brüder der Familie Este, nämlich ebengenannten Herzogs, dann der Erzherzoge Ferdinand und Maximilian veranlaßt haben. — Morgen sollen einige Militärs in den in Vorschlag gebrachten, veränderten Uniformen dem K. K. Hofkriegsraths Präsidenten vorgestellt werden. Die wesentlichste Veränderung würde im Genehmigtungs-fälle vorzugsweise die Uniform der Artillerie treffen, welche statt der engen weißen Hosen und hohen Stiefeln, blaue Uniform mit rothen Aufschlägen, Pantalons und statt der Hüte Gato's erhalten soll. Zunkunft aber

wird die Einführung von Pantalons statt der engen Hosen und Kamaschen, bei den Jäger Regimentern und dem Polizei-Militaire in Wirklichkeit treten.

De u t s c h l a n d.

München, vom 30. Juni. — Das Königl. Baiersche Regierungsblatt enthält folgende Bekanntmachung, die Statuten der Baierschen Hypotheken- und Wechselbank betreffend: „Ludwig, von Gottes Gnaden König von Baiern u. c. c. Nachdem wir die Schlussredaction der von dem dahier versammelten Ausschusse der Bankactionaire berathenen Bankstatuten neuerdings einer sorgfältigen Prüfung unterworfen, und hierdurch die Ueberzeugung gewonnen haben, daß die einzelnen Bestimmungen dem bezielten Zwecke zu entsprechen geeignet seyen, so ertheilen Wir gedachten Statuten hierdurch Unsere Genehmigung. Bei dem im Verlaufe dieser Verhandlungen bewährten Eifer und der regen Theilnahme für Beförderung Unserer landesväterlichen Absichten überlassen Wir Uns gern und mit vollkommenster Beruhigung zum voraus dem Vertrauen, die Bankgesellschaft werde auch nach Erschöpfung der den Zwecken der Hypothekenbank zuerkannten 12 Mill. fl., auch über diese Summe die Hypothekenanleihen so weit ausdehnen, als es nicht beschadet des Bankinstitutes geschehen kann, und namentlich zur möglichsten Beförderung des Annuitätensystems vermittelnd zwischen die Geld- und Güterbesitzer treten. Dagegen wollen Wir im Hinblick auf die eigenthümlichen Schwierigkeiten, welche Uns in einer besonderen Darstellung von Seite des Bankausschusses bemerkbar gemacht worden, auch gestatten, daß die Bankgesellschaft die Erreichung des §. 10 des Gesetzes vom 1. Juli 1834 angeedeuteten Sicherstellung der pünktlichen Einrichtung der Zinsen und Fristen von den auf Grund und Boden zu bewilligenden Darleihen vorerß lediglich im Annuitätensysteme finde, vorbehaltlich jedoch der Verpflichtung der Bank, in Ermanglung der entsprechenden Zahl vollkommen statutenmäßig bearbeiteter Annuitätens-Darlehensgesuche, auch andere Hypothekendarleihen im Allgemeinen zu geben, sobald die Hiowegräumung solcher Schwierigkeiten auf dem geeigneten Wege herbeigeführt seyn wird. Anlangend die sonstigen, in erwähneter Darstellung des Bankausschusses berührten Wünsche, sind Wir geneigt, denselben jene wohlwollende Aufmerksamkeit, welche Uns bei Begründung des Bankinstitutes geleitet, zuzuwenden, um die Ausbildung und das Gedeihen einer Anstalt zu sichern, welche Unserer Huld und Gnade, so wie des Königl. Schutzes forthin versichert seyn kann. München den 18. Juni 1835. Ludwig, Fürst von Oettingen, Wallerstein, v. Wirsching etc. Auf Königl. Allerhöchsten Befehl, der Generalk-Secretair: Franz v. Kobell. (Folgen die Statuten.)

Da sich auf die wiederholten Ausschreibungen des Königl. Stadtgerichts in Ansbach Niemand meldete, um die Verlassenschaft des Caspar Hauser anzutreten, so wurde dieselbe kürzlich dem Königl. Fiscus über-

wies. Caspar Hauser besaß auch viele Pretiosen, mit denen das Wunderkind besonders von dem schönen Geschlechte war beschenkt worden.

Hannover, vom 2. Juli. — Das Ministerium des Innern hat unterm 30sten v. M. nachstehende Bekanntmachung erlassen: „Es ist zu Unserer Kenntniß gekommen, daß in neuerer Zeit zu wiederholten Malen Hannoversche Untertanen ohne weitere Reisemittel, als etwa um ihre Ueberkunft bis München davon zu bestreiten, dorthin in der Absicht gekommen sind, in Griechische Dienste zu treten, oder als Handwerker nach Griechenland in der Voraussetzung zu gehen, daß ihnen von München aus die Mittel zur Weiterreise gegeben würden. Da nun aber solche Auswanderer in die drückendste Lage gerathen, indem eines Theils die Werbung für den Griechischen Militairdienst längst eingestellt ist, andern Theils aber eine Ansiedlung fremder Handwerker von Seiten der Griechischen Regierung nur unter ganz besonderen Umständen unterstützt wird, so wird Solches, zur Warnung derartiger Auswanderungen ohne die erforderlichen ausreichenden Geldmittel, hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht.“

Freiberg, vom 28. Juni. — Es ist bekannt, daß der Oberfürst Milosch Obrenowitsch von Serbien — dies ist der eigentliche Titel — sieben Sächsische Berg- und Hüttenleute (einen Director, zwei Officianten und vier Arbeiter) in seine Dienste aufzunehmen nachgesucht hat. Der Oberfürst hatte sich erkundigt, wo Gruen und Hütten müsterhaft betrieben und Männer für solchen Betrieb gut ausgebildet würden, und sich dann hierher gewendet, wohl einsehend, daß in seinem Lande, welches ungefähr 400 Quadratmeilen groß und in den meisten Gegenden sehr gebirgig ist, der Bergbau ein wichtiger Industriezweig werden könne. Bei der aus jenem Wunsche hervorgegangenen Correspondenz wurde unter betriebamer Ober-Verhauptmann Feiherr von Hedder von dem Serbischen Oberhaupte eingeladen, nach Serbien zu kommen, um den dortigen Bergbau selbst kennen zu lernen, dann aber zu begutachten und eine neue Organisation desselben vorzuschlagen. Dieser unmittelbaren und in den verbindlichsten Ausdrücken erfolgten Einladung wird nun schon im Monate Juli d. J. entsprochen werden können, nachdem Sr. Majestät unser allergnädigster König und Sr. Königl. Hoheit der Prinz Mitregent den von dem Herrn Ober-Verhauptmann erbetenen Urlaub auf drei Monate bewilligt haben. Es lag zwar immer im Geiste unserer Regierung, daß sie durch die Ministerien sowohl den nahen als den entferntesten Ländern in den Künsten des Friedens gefällig und nützlich gewesen; aber es gereicht doch auch dem jetzigen Ministerium der Finanzen zum besondern Lobe, eine Reise fördern zu wollen, die zunächst fast nur in wissenschaftlicher Beziehung eine Auebeute vorzuschauen läßt, welche jedoch späterhin dem Lande gewiß in irgend einer technischen Art wieder zugute gehen wird. Dem Vernehmen nach will auch das

freundnachbarliche Oesterreichische Cabinet dem Reisenden die gewünschten Erleichterungen gewähren, dessen Begleiter jedoch nur in einem Officianten und in einem Zeichner bestehen werden. Es läßt sich aber voraussehen, daß künftig mehrfacher Verkehr zwischen Sachsen und Serbien noch stattfinden, und daß uns dieses in naturhistorischer wie in politischer Hinsicht sehr merkwürdige Land nicht lange mehr eine halbe terra incognita bleiben werde.

Frankfurt a. M., vom 27. Juli. — Vorgestern hielt die Bundesversammlung wieder eine Sitzung. Die Ankunft des Herrn Grafen Münch-Bellinghausen dürfte, dem Vernehmen nach, sobald noch nicht erfolgen. Eben so weiß man noch nicht, wann der neue Preussische Gesandte hier eintreffen werde; an die Stelle des Herrn v. Anstret wird Herr v. Dubril als Russischer Gesandter hierher kommen, und bis zu dessen Ankunft der erste Legations-Secretair, Herr Hof-ath v. Mackeloff, als Geschäftsträger die gesandtschaftlichen Geschäfte besorgen.

Die Angelegenheit wegen der Eisenbahnen wird nun hier ebenfalls ernstlich ins Auge gefaßt; vorzüglich wird solche von dem Handelsstande betrieben werden; von Eröffnungen Sr. Durchl. des Fürsten von Thurn und Taxis und dessen Absicht, eine Eisenbahn nach Mainz anzulegen, weiß man jedoch nicht das Mindeste, und die in alle Deutschen Blätter übergegangene Nachricht scheint auf ein leeres Gerücht gegründet, wenn sie nicht etwa in der wohlmeinenden Absicht verbreitet worden ist, den Fürsten auf diese wichtige Angelegenheit aufmerksam zu machen.

R u s s l a n d.

St. Peter'sburg, vom 27. Juni. — Des Kaisers Majestät haben den Prinzen Friedrich der Niederlande Königl. Hoheit zum Chef des Kostowschen Grenadier-Regiments ernannt, welches von nun an den Namen „Grenadier-Regiment des Prinzen Friedrich der Niederlande“ führen soll.

P o l e n.

Warschau, vom 2. Juli. — Am 28. Juni ereignete sich hieselbst ein sehr trauriger Fall. Die Ehefrau und Tochter eines hiesigen sehr angesehenen Mannes begaben sich in eine Wude, in welcher ausländische Thiere gezeigt wurden. In dem Augenblicke, als sie dort angekommen waren, und sich an der Kasse die Eintrittskarten zu verschaffen suchten, stürzte ein Theil der Wude zusammen, und beide — Mutter und Tochter — verloren dabei das Leben.

In diesem Monat kostet das Pfund Rindfleisch 2 Sgr., Schweinefleisch 2 Sgr. 2 Pf., Kalbfleisch 1 Sgr. 8 Pf., Schafsfleisch 1 Sgr. 8 Pf.

S p a n i e n.

Die Allg. Zeitung enthält nachstehendes Schreiben aus Madrid vom 16. Juni: „Dieses Land steht am Rande des Abgrundes, oder wenigstens am Vorabende

der schrecklichsten Krisis. Ich beeile mich, Ihnen zu schreiben, theils was ich erfahren habe, theils was ich errathe. Es traf gestern Morgens um 4 Uhr ein Courier von Paris, das er am 7ten verlassen hatte, bei der Französischen Botschaft ein, und wurde dem in Ananuez befindlichen Grafen Rayneval nachgesandt, nachdem die längst erwarteten Depeschen Lord Palmerston's und Lord Granville's dem Englischen Gesandten zugestellt worden waren. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß beide Kabinette, das Londoner wie das Pariser, jede direkte Unterstützung an bewaffneter Hülfe bestimmt verweigern. Die Ursachen dieser hier ganz unerwarteten Verweigerung möchten in folgenden Umständen zu suchen seyn. Herr Martinez de la Rosa, dessen Zuversicht in seine persönliche Unfehlbarkeit eben so groß war, als seine Ansichten von der Lage dieses Landes und von den Gesinnungen der fremden Mächte irrig, hatte, während er seine Zeit darauf verwandte, seine im Estamento gehaltenen Reden für den amtlichen Abdruck zu corrigiren, und den für die Aufführung seiner Theaterstücke notwendigen Proben betzuwöhnen, es für unmöglich gehalten, daß, so lange sein Name an der Spitze der Geschäfte erscheine, für den Thron der Königin etwas zu befürchten sey. Die wiederholten Bemühungen des Französischen Botschafters, dem Minister-Präsidenten über die Zukunft des Landes die Augen zu öffnen, scheiterten an dessen Verblendung; die Spanischen Botschafter in Paris und London wurden instruiert, den Zustand Spaniens als blühend, die Nothwendigkeit eines bewaffneten Beistandes als längst beseztigt darzustellen. Indirekte ihm, wie es scheint, von Paris aus gemachte Vorstellungen wurden von ihm mit Uebermuth zurückgewiesen, ein Vornehmen, welches bei dem Englischen Gesandten, der die Abneigung seines Kabinetts gegen jede bewaffnete Einschreitung zur Genüge kennen mußte, vielleicht nicht ohne Unterstützung blieb. Als endlich Herr Martinez de la Rosa überstimmt und gezwungen ward, die Hülfe Frankreichs amtlich aufzufordern, soll die deshalb von ihm nach Paris erlassene Note nicht in dem Tone abgefaßt worden seyn, welche einem um Hülfe Bittenden geziemt; namentlich soll sie erklärt haben, daß man nur alsdann den bewaffneten Beistand Frankreichs annehmen würde, wenn England dazu seine Einwilligung gäbe. Unterdessen hatte in London der Spanische Gesandte, General Alava (ein braver, aber in der Politik sehr beschränkter, und gänzlich dem Herzog v. Wellington ergebener Mann), fortwährend die Lage der Sache der Königin als höchst blühend, und keiner Unterstützung bedürftig dargestellt. Lord Palmerston konnte also, als das Kabinet der Tuilerien an das Londoner eine Anfrage wegen dessen Zustimmung zu der zu leistenden bewaffneten Hülfe richtete, ohne eben zweideutig zu erscheinen, die Antwort geben, daß man keinen Grund habe anzunehmen, daß die Regierung Ihrer Majestät der Königin von Spanien eines solchen Beistandes bedürfe, und daß daneben die Großbritannische Regierung fortwährend geneigt sey, nicht nur allen in dem Qua-

drupel-Vertrage übernommenen Verpflichtungen nachzukommen, sondern auch allen von Privatpersonen anzustellenden Werbungen von freiwilligen Truppen für Ihre katholische Majestät Vorschub zu leisten. Es hat nämlich der General Alava, in seinem Eifer aber bewaffneten Einschreitung zuvorzukommen, in Uebereinstimmung mit dem bekannten Mendizabal das Projekt entworfen, ein Corps von 6 bis 10,000 Mann anzuwerben, und nach Spanien einzuschiffen. So viel ich weiß, war General Alava zur Ausrüstung einer solchen Expedition von Seiten seiner Regierung nicht befugt, sondern hat sie auf seine eigene Verantwortung übernommen. Das Französische Kabinet hat demnach, nach Eingang der ablehnenden Antwort aus London, in Bezug auf diese auch die seinige der hiesigen Regierung zugestellt, und kann, den Buchstaben der bestehenden Verträge zufolge, und in gerechter Vergeltung des bisherigen Vornehmens des Spanischen Premierministers, jede Verantwortung rücksichtlich der für Spanien entstehenden Folgen von sich ablehnen. Ich weiß nicht, ob es noch möglich seyn wird, daß der inzwischen hier eingetretene Ministerwechsel und die neuesten Depeschen des Herrn Villiers (welchem die bevorstehende Krisis nicht entgegen kann) eine Aenderung in den Gesinnungen der Kabinette von Paris und London hervorbringe; um so mehr bezweifle ich es, da ich überzeugt bin, daß ein unter so schweren Umständen und aus so heterogenen Bestandtheilen zusammengesetztes Ministerium, wie unser jetziges, keine zwei Wochen lang bestehen kann. Man hat zwar Waldey nur das Kriegs-Ministerium genommen, und ihm das Oberkommando gelassen, aber welchen Anklang kann bei der Armee der Name Humada finden, den man dem neuen Kriegsminister gab, weil man weiß, wie beschäftigt der Name las Amarillas ist? Mendizabal ist ein Mann, der allgemein verachtet ist, ein Bankerottier, dem Verantwortung bevorsteht, sobald er sich in Madrid sehen läßt. Ueber Alava lacht vollends Jedermann. Vorgestern hielten die neuen Minister eine Berathung in Ananuez, Tages zuvor hatte der Portugiesische Geschäftsträger, Herr v. Lima, eine Konferenz mit dem Minister-Präsidenten; es soll darauf ein Courier nach Lissabon abgegangen seyn, und es heißt, es würden 6000 Portugiesen unter Befehl des Generals Aviles in die Provinz Zamora einrücken. Wenn man es wirklich beabsichtigt, einen Haufen von Abenteurern, den Auswurf aller Länder Europas, hierher zu senden, so steht zu erwarten, daß diese neuen Armagnacs in der Halbinsel ihr schlewiges Grab finden werden. Vielleicht erwacht nach entschwendener Aussicht auf fremde Hülfe, der alt-castilische Hochsinn noch einmal, und rüttelt das frühere Ehrgefühl aus dem Schlummer, oder, was wahrscheinlicher ist, man gewöhnt sich allmählig an die Rückkehr des Don Carlos. Das Wortspiel davon stand uns auf übermorgen bevor. Es ist nämlich in der Nacht vom 14ten eine Verschwörung entdeckt worden, welche zum Zweck hatte, hier und in der Umgegend Karl V. zu proklamiren."

Ein schlimmer Geist ist in der Armee Christinens allgemein geworden. Oraa, der auf seinem Rückzuge nach Pampelona in einem Defilé der Ullama von einem schrecklichen Gewitter überfallen und zugleich von einigen Pelotons Karlisten angegriffen wurde, konnte seine Truppe nicht zum Mandayriren bringen, und es ist noch ein Wunder, daß er etwa die Hälfte davon nach Pampelona gebracht hat. Noch ärger war es in dem Gefechte von Descarga in Biscaya, wo Esparteo 11 000 Mann bei sich hatte; eine kleine Kolonne Karlisten drang mitten durch die ganze Division, ohne etwas Anderes zu thun, als zu schreien: *Abriid paso, abriid paso!* (Öffnet euch, laßt uns durch!) und die Soldaten gehorchten wie Schaafe. Ohne einen Schwerdstreich, ohne einen Schuß machten sie 800 Mann und viele Offiziere vom Generalstabe zu Gefangenen. Esparteo rettete sich nur, weil er, als er diese Scene sah, selbst von Schrecken überfallen wurde und bei Zeiten die Flucht ergriff. Das Resultat dieses Gefechts war die Capitulation von Villafranca, Bergara und Eybar, sowie die Besetzung von Ochanduno und andern Oertern, wo noch Christinische Garnison lag.

E n g l a n d.

Parlaments, Verhandlungen. Unterhaus. Sitzung vom 27. Juni. Nach einlgen vor-ausgegangen Debatten wurde zur Tagesordnung geschritten, und Lord Morpeth erhob sich, um angekündigtermaßen auf die Erlaubniß anzutragen, seine Bill in Bezug auf die Zehnten in Irland und in Bezug auf die Regulirung der Irländischen Kirchen-Einkünfte einbringen zu dürfen. Er schlug vor, die Ablösung der Zehnten durch einen für jede 100 Pfd. derselben von dem Gutebesitzer zu zahlenden Grundzins von 70 Pfd. zu bewerkstelligen. Mit Hinsicht auf den zweiten Theil seiner Bill wollte er diejenigen Kirchspiele in Irland aufgehoben wissen, wo sich weniger als 50 protestantische Gemeinde-Glieder befinden. Solcher Kirchspiele, sagte er, seyen nicht weniger als 864, und es würden durch deren Aufhebung 50,000 Pfd. gespart werden. Die dadurch wegfallenden Prediger-Gehalte so wie die Abzüge von zu hohen Gehalten an anderen Orten sollten zur Ausbreitung des öffentlichen Unterrichts angewandt werden. Der Minister suchte zu entwickeln, daß die auf diese Weise beabsichtigte Reform, statt dem Untergang der Anglikanischen Kirche in Irland herbeizuführen, vielmehr durch die Abstellung schreiender Mißbräuche das Ansehen derselben befestigen und die Ruhe Irlands sichern würde. Als der heftigste Gegner der Bill trat Sir H. Hardinge, der Vorgänger des Lord Morpeth als Secretair für Irland, auf; er erklärte sich namentlich gegen die Expropriation angestellter Geistlichen, die er als einen förmlichen Raub bezeichnete; überhaupt wollte er in der ganzen Bill nur eine verdeckte Weise auf den völligen Ruin der Kirche in Irland abzwirkende Maßregeln sehen, durch die Leben und Eigenthum der dortigen Protestanten aufs Spiel gesetzt werden würden, und versicherte, er werde sich diesem Säkularisierungs-Plan bis zum lez-

ten Augenblicke widersetzen. Ihm stimmte Herr Shaw vollkommen bei. Herr Hume sprach sich dagegen zu Gunsten der Bill aus, nur wollte er von dem darin gemachten Vorschläge, die den Irländischen Geistlichen zur Entschädigung für rückständige Zehnten vorgeschossene Million nicht zurückfordern, nichts wissen, weil die Kirche Mittel genug habe, dieses Geld zurückzubezahlen. Lord Stanley sagte, er kenne zwar den Muth seines edlen Freundes (Lord Morpeth) und derjenigen, mit denen er bei Einbringung dieser Bill gemeinschaftliche Sache gemacht, aber er verstehe, daß die Kühnheit der Maßregel und ihre Details seine sanguinischsten Erwartungen weit überstiesen. (Hört, hört!) Sir R. Peel erklärte, er wolle sich, da er die Bill gedruckt zu sehen wünsche, jede näheren Prüfung ihrer Details enthalten. In zwei Punkten, nämlich hinsichtlich der Erlassung der Million und hinsichtlich des Abzuges von dem jetzigen Zehnten-Vertrage, fand er die voraeschlagene Maßregel mit der früher von Sir H. Hardinge eingebrachten fast ganz übereinstimmend, aber in anderen Punkten erklärte er sie für wesentlich von seinen Ansichten abweichend, namentlich sagte er, daß in Betreff des Grundsatzes der Verwendung des Kirchen-Vermögens seine Meinung unverändert geblieben sey. „Wenn der edle Lord“, bemerkte der Redner unter Anderem, „die Interessen der Kirche nur aus dem richtigen Gesichtspunkte auffassen wollte, so würde er bald finden, daß im Grunde gar kein Ueberschuß zur Verwendung da ist. Wenn der edle Lord nur den Grundsatz gelten lassen will, daß es selbst da, wo es nur einen einzigen Protestanten oder nur eine zufällige Gemeinde giebt, unsere Pflicht ist, für die Haltung des Gottesdienstes zu sorgen, und wenn er auch den Grundsatz zugeben will, daß jeder fest angestellte Geistliche in den Stand gesetzt werden muß, seine Familie anständig zu ernähren und zu erziehen, so wird es nicht schwer seyn, ihm zu zeigen, daß er um einen Schatten sicht, und daß kein Ueberschuß übrig bleiben wird. Wenn dies nun der Fall ist, wenn wir durch das Prinzip nichts gewinnen sollen, als die Nahrung von Zwietracht und Unruhen, so frage ich, warum dasselbe angenommen werden soll. (Großer Beifall.) Die Schlussfolgerungen des edlen Lords sind irrig; er wird keine 50,000 Pfd. zur Vertheilung herausbekommen. (Hört, hört!) Man nehme eine neue Eintheilung der Kirchen-Einkünfte vor, man setze dem Geistlichen 250 Pfd. aus, damit er seine Familie ordentlich erhalten kann, und der edle Lord wird keinen Ueberschuß zur Verwendung für weltliche Zwecke behalten. (Beifall.) Man setze in jedes Irländische Kirchspiel einen Geistlichen zur Erfüllung der religiösen Pflichten, und man gebe ihm ein anständiges Auskommen, so wird von keinem zu verwendenden Ueberschuß, von keinem Streit und Hader die Rede seyn können.“ (Großer Beifall.) Lord John Russell meinte, der sehr ehrenwerthe Baronet übergehe die größte Beschwerde ganz, nämlich die, daß da, wo schwere Pflichten zu erfüllen und zugleich bedeutende Einkünfte zu beziehen seyen, diese Einkünfte in die Hände eines Einzigen flössen, der jene Pflichten nicht

erfülle, sondern sie einem Andern gegen eine sehr geringe Besoldung überlasse. (Hört, hört!) Wenn man freilich nach Sir Robert Peel's Prinzipien verfahren wolle, so würde kein Ueberschuß da seyn, noch den Grundsätzen aber, auf welche die vorliegende Bill basiert sey, wüßte sich ein Ueberschuß finden, er möge nun groß oder klein seyn, und man werde nun nicht mehr sagen können, daß die Regierung sich den moralischen und religiösen Unterricht der großen Masse des Irländischen Volks gar nicht zu Herzen nehme. Lord Morpeth erhielt die nachgeachtete Erlaubniß, seine Bill einzubringen, und Lord Russell erwiderte auf eine Frage des Oberst Perceval, die zweite Lesung derselben werde nicht eher angelegt werden, als bis die Municipal-Reformbill durch den Ausschuß gegangen wäre.

Sitzung vom 29. Juni. Es erfolgte eine Debatte über den Antrag des Herrn Praed, daß dem Hause Abschriften von der über die Zurücknahme der Ernennung des Lord Helyesbury zum General Statthalter von Ostindien mit der Direction der Ostindischen Compagnie gepflogenen Korrepondenz eine Abschrift vorgelegt werden solle. Sir John Hobhouse widersetzte sich der Motion mit dem Bemerkten, daß er sich der Veröffentlichung vertraulicher Mittheilungen zwischen der Ostindischen Compagnie und der Ostindischen Kontrolle nicht schuldig machen könne; er hielt den Antrag, sowohl dem Prinzip als dem Gebrauch nach, für ganz unangemessen und erklärte u. umwunden, daß er nie die Ernennung eines politischen Gegners der Verwaltung zu einem Amte, wenn die selbe noch nicht in Vollzug getreten sey, sanctioniren werde, weil er als Minister für jede solche Ernennung verantwortlich sey und zu einer Person, die in den politischen Ansichten mit ihm nicht übereinstimme, in politischer Hinsicht auch kein Vertrauen haben könne. Sir R. Peel meinte, die Argumente des sehr ehrenwerthen Herrn (Sir J. Hobhouse) seten auf die dem Hause eigentlich vorliegende Frage nicht anwendbar; derselbe habe gesagt, er werde den General-Statthalter Indiens nicht von Lord Ellenborough ernennen lassen; wenn dieser Grundsatz aber ein richtiger wäre, so hätte das vorige Ministerium auch Herrn Macaulay und Sir Robert Grant aus Indien zurückrufen müssen; (Hört, hört!) Indien aber sey ein neutrales Gebiet, auf dem keine Ernennung aus politischer Vorliebe vorgenommen werden dürfe. Als es zur Abstimmung kam, ergraben sich 179 Stimmen für und 254 gegen den Antrag, der also mit einer Majorität von 75 Stimmen zu Gunsten der Minister verworfen wurde. Das Haus ver wandelte sich nun wieder in den Ausschuß über die Municipal-Reformbill und gelangte von der 11ten bis zur 13ten Klausel, die ohne Amendement angenommen wurden. Die Erwägung der 10ten und der 14ten, zu denen einige Amendements vorgeschlagen sind, wurde auf eine spätere Zeit verschoben, um die gemachten Vorschläge erst in reifliche Berathung ziehen zu können.

London, vom 30. Juni. — Der Courier findet sich durch die Ernennung des Tory, Oberst Lindsay,

zum Commandeur der Miliz von Fifeshire zu ziemlich heftigen Aeußerungen gegen das jetzige Ministerium veranlaßt. „Wir können“, sagt dieses Blatt, „nicht blindlings Alles gutheissen, was Lord Melbourne's Kollegen thun; wir dürfen mit unserem Tadel nicht zurückhalten, wo er wohlverdient ist. Jene Ernennung muß unter der ministeriellen Partei in Schottland allgemeinen Unmuth erregen. Oberst Lindsay ist als Privatmann allgemein geschätzt und geliebt, aber er ist bei allen dem ein Tory von Grund des Herzens und würde, wenn er statt des Capitain Wemyss ins Parlament gelangt wäre, bei jeder Gelegenheit gegen Lord John Russell gestimmt haben. Warum will also Lord Melbourne's Verwaltung, die ihr Daseyn nur aus der Volksgunst herleiten kann, ihre einzige Kraft durch Vernachlässigung ihrer Freunde und durch vergebliche Schmeicheleien gegen ihre Feinde schwächen? Wie sind aber dem Capitain Wemyss seine Anstrengungen zu Gunsten der Sache des jetzigen Ministeriums gelohnt worden? Das erste bedeutende Amt, welches die Verwaltung in einer der größten Grafschaften Schottlands zu vergeben hat, wird nicht ihm, sondern seinem Widersacher, einem Anti-Reformer und Tory-Führer, zu Theil. Ein Ministerium, das so verfährt, kann keinen Bestand haben, und wenn jene Ernennung eine Probe von Art und Weise seyn soll, wie das mit dem Departement des Innern verbundene Patronats-Recht von Lord John Russell ausgeübt werden soll, so sagen wir es ohne Bedenken, daß seine (Lord Russell's) Entfremdung für die Existenz der Melbourneschen Verwaltung unvermeidlich ist. Aber Lord J. Russell ist nicht der Einzige, der so gehandelt; das ganze Benehmen der Whizminister in der Ausübung ihres Patronats-Rechtes war vom ersten Tage an bis auf diese Stunde höchst nachtheilig für sehr eigenes sowohl, wie für das öffentliche Interesse. Man weiß nicht, ob man es mehr Undank oder Thorheit nennen soll. Das Ministerium hat seine besten Freunde, deren Bestrebungen es Alles verdankt, völlig von sich gestoßen, und jedes mit Macht oder Einkünften verbundene Amt, mit alleiniger Ausnahme der richterlichen Stellen, seinen erklärten Gegnern oder Neubekehrten verliehen. Man glaubte, die Minister würden mit Lord Brougham zugleich auch dies verkehrte und verrätherische System abgeschüttelt haben, allein es scheint, daß der jetzt gesetzte und abgeschabte Mantel des Ex-Kanzlers auf Andere gekommen ist und einer weiteren Reinigung bedürfen wiß. Mit der Ernennung des Oberst Lindsay kann es so nicht bleiben. Geheißt, es käme zu einer Abstimmung darüber, glaube Lord John Russell da zu siegen? Das ist wenigstens sehr zweifelhaft, und wenn es geschieht, so wird er es nur Sir Robert zu verdanken haben. Laßt ihn aber der hochgeehrte Baronet im Stich, so ist er verloren.“

Bei der letzten großen Gesellschaft des Herzogs von Wellington gelang es einem Individuum, das einige Blätter für ein Mitglied der leichtgefingerten Wäderschaft, andere für einen Verrückten ausgehen, unter

Verkleidung eines fremden Prinzen mit Stern und Orden sich Eingang in's Staatsgemach zu verschaffen. Ein Polizeibeamter, bei dem der ungeheuer lange Namen Sr. Hoheit Verdacht erregt hatte, ging auf ihn zu und stellte ihm vor, er thäte besser, sich dem Herzoge von Wellington vorstellen zu lassen. Dieß wurde jedoch von dem Quast-Prinzen höflich abgelehnt, und nun ersuchte man ihn, sich nach dem Wachtause zu begeben, wohin Leute seines Ranges gehörten, und wohin er auch ohne Lärm zu schlagen, abjog.

Einige von den Direktoren der London-Greenwicher Eisenbahn begaben sich gestern nebst ihrem Ingenieur, zum Grafen von Dundonald (Lord Cochrane), um die Operation der von ihm neu erfundenen Rädermaschine in Augenschein zu nehmen, welche alle Erwartungen übertraf und auf der neuen Bahn zuerst in Anwendung gebracht werden soll.

In der Abelerde-Galerie zeigt man einen merkwürdigen Stock, den man kürzlich aus Portugal gebracht hat. Er gehörte Dom Migueln, dem es Unterhaltung gewährte, ihn auf seinen Spazierritten bei sich zu führen, um damit Hunde todt zu schlagen, oder auch dieselben und jenen seiner Unterthanen, dessen Haltung ihm nicht demüthig und unterwürfig genug schien, zu verwunden. Die Waffe ist gegen 5 Fuß lang, von sehr zähem Holz, einer Art Hageborn, an beiden Enden mit Messing besetzt, und an dem dickeren Ende mit Eisen ausgefüllt. Dem Miguel besetzte den Stock zwischen dem Bein und dem Sattel, woher man noch Spuren der Friktion bemerkt. An dem unteren Ende befindet sich eine starke Schnur, welche der Dom um die Faust wickelte, um das Entschlupfen oder Entreißen des Stocks zu verhüten. Eine furchtbarere Waffe dieser Art läßt sich kaum denken, und sie soll nach seiner eigenen Anweisung gefertigt seyn. Die Richtigkeit ist, wie man hört, vollkommen ermittelt. (Allg. Z.)

Z ü r k e i.

Friest, vom 16. Juli. (Privatmitth.) — Unsere neuesten Nachrichten aus Scutari reichen bis zum 15ten v. M., bringen aber noch kein Ende der Feindseligkeiten zwischen den Einwohnern dieser Stadt und den Truppen der Regierung, welche noch immer in die Citadelle eingeschlossen waren, und fortführen von Zeit zu Zeit die Stadt zu beschießen, jedoch ohne Schaden anzurichten. Die Kugeln fielen, der beträchtlichen Entfernung wegen, größtentheils so matt auf, daß sie nur leichte Spuren zurückließen. Die Häuser der christlichen Einwohner, und aus Rücksicht für diese — vermuthlich in Folge der Bestellung des Oesterreichischen Consuls — wurde auch der Bazar von der Besagung der Citadelle so viel wie möglich geschoat, wogegen auch jene anfangen sich mehr und mehr neutral zu verhalten — was ebenfalls dem Einflusse des R. K. Consuls zugeschrieben wird. Die Wirriditen (d. i. die christliche Bevölkerung der benachbarten Gebirgsgegend) welche zur Unterstützung ihrer Glaubensgenossen herbeigereit waren, haben sich in Folge dieses Umstandes zum Theil ebenfalls wieder nach Hause

begeben, und so sind es jetzt nur noch die Türkischen Bewohner mit ihren Morlackischen Söldlingen welche dem Pascha feindselig gegenüberstehen, übrige noch stark genug sind, um Meister der Stadt zu bleiben, und den Pascha, für den Fall, daß er die Citadelle, wo der Mangel an Nahrungsmitteln schon sehr stark eingerissen seyn soll, verlassen wollte, ernstlich zu bedrohen. Auch in der Stadt herrschte theilweiser Mangel an Lebensmitteln, und als Folge hievon eine außerordentliche Theuerung. Alle Nahrungsmittel werden mit dem dreifachen Betrage ihres gewöhnlichen Werthes bezahlt. — Aus Salonichi schreibt man, daß in Cavalla die Pest ausgebrochen und bereits einige Häuser inficirt seyen. Ein aus Alexandrien angelangtes Schiff hatte diese Suche eingeschleppt. Es ist dies eine Aufforderung mehr, die größte Strenge gegen aus Aegypten kommende Schiffe und Waaren zu beobachten, in welcher Beziehung zwar hier nichts zu wünschen übrig ist.

Die Ereignisse in Bosnien und Albanien geben der Deutschen National-Zeitung zu folgenden auf eine genauere Kenntniß der dortigen Zustände gestützten Betrachtungen Stoff: „Ein Glück für die Pforte ist es, daß bei den vereinzeltten Aufständen, die alle Augenblicke bald auf diesem, bald auf jenem Punkte ihres Gebietes zum Ausbruche kommen, sich nur selten ein Führer findet, der einiges Talent mit einem großartigen Unternehmungsgesiste vereinigte. Hussein Bey, der fühne Häuptling, der sich an die Spitze der Empörung von Scutari gestellt hat, könnte, sofern es ihm anders gelungen ist, die Truppen des Paschas aus der Stadt herauszuschlagen, in Albanien und Epirus leicht eine ähnliche Rolle spielen, wie Fürst Milosch in Serbien. Die Religions-Verschiedenheit und die Verschiedenheit der Abstammung, da die Bevölkerung nicht allein in Muhammedaner, in Griechische und katholische Christen, sondern in Slaven, Arnauten und Griechen getheilt ist, macht freilich eine Vereinigung zu gemeinschaftlichem Widerstande schwieriger. Indessen hatte schon Ali Pascha in Janina unter ungleich weniger günstigen Umständen gewußt, alle Hindernisse, die der Begründung seiner Herrschaft entgegenstanden, aus dem Wege zu räumen. In seinem Heere befanden sich Griechen und Arnauten, Christen und Muhammedaner neben einander, wie in diesem Augenblicke unter Hussein Bey in Scutari die muhammedanischen und die christlichen Bewohner der Stadt und ihres Gebietes neben einander stehen. Begünstigt wird eine feckere Schilberhebung durch die Unruhen, die gleichzeitig im benachbarten Bosnien, so wie im südlichen Albanien ausgebrochen sind. In Bosnien und in der Herzegovina ist der Zustand der Muhammedanischen Bevölkerung allgemeyn; und die Pforte ist so wenig im Stande, denselben zu dämpfen, daß man erwartet, Fürst Milosch werde mit seinen Serben den Auftrag erhalten, die unruhigen Bosnischen Häuptlinge zum Gehorsam zurückzuführen. Da der Dauer in Bosnien bis auf diese Stunde dem christlichen Glauben treu geblieben ist, und selbst viele der

a eilgen Familien, welche das Land beherrschen, dem Islam nur zum Schein anhängen, so könnte ein Heereszug der Serben, wenn derselbe mit einigem Verstande geleitet würde, weitausgehende Folgen haben. Vielleicht bedürfte es nicht einmal Oesterreichischer Unterstützung, um das gesammte Gebiet im Süden der Donau und der Save bis zu der Kroatischen und Dalmatischen Grenze in ein Reich zu vereinigen. Der Sultan selbst könnte, wenn die Serben einmal erst Bosnien unterworfen hätten, kaum verlangen, daß sie dies nur gethan haben sollten, um ihre christlichen Brüder dem Joche der blutigen Paschas wieder anzuzuliefern. Leider läßt sich von einem Manne, wie Miloš, der von dem Stände eines Viehweidens sich zur Fürstwürde emporgeschwungen, kaum voraussetzen, daß er so großartige Entwürfe nähren sollte. — Die Unruhen im südlichen Albanien haben geringere Bedeutung. Der berüchtigte Tazli Busi, der sich hier mit seinen Banden umhertreibt, würde wahrscheinlich überall, außer in der Türkei, als ein gewöhnlicher Räuber angesehen werden. Seine Bande ist durch den Zulauf, den sie von Griechischen Klephten und Arnautischen Palikaren erhalten hat, zahlreich genug geworden, um ihn in den Stand zu setzen, Städte und Dörfer zu überfallen und zu brandstiften, wie dies zuerst die Plünderung von Arta, darauf die Einnahme von Berat und dann wieder der Einbruch in Macechien bewiesen hat; aber auf etwas Höheres, als auf gemeines Beutemachen, ist sein Sinn schwerlich gerichtet, und was man neuerer Zeit über seine Verbindungen mit Mehmed Ali ausgesprochen hat, beruht wahrcheinlich auf Gerüchten, die aus der selbstigen Quelle herfließen, wie jene über die zwecklose Grausamkeit des Vice-Königs, die Aegypten aus einer Wüste in einen Garten verwandelt hat, und über die Niederlagen der Aegypter in Syrien, die doch zuletzt zu der Herstellung einer geordneten Verwaltung und zu der Einführung regelmäßiger Postverbindungen in Gegend geführt haben, wo früher Karawanen unter der Bedeckung zahlreicher Heeres-Abtheilungen vor räuberischen Anfällen nicht sicher waren. Daß die Unruhen im südlichen Albanien so viel nicht zu bedeuten haben, läßt sich schon aus dem Umstande schließen, daß die Türkische Flotte, die sich an der Küste gezeigt hatte, dieselbe nach kurzem Aufenthalte wieder verlassen und sich nach einer andern Richtung gewandt hat. — Es war längst bekannt, daß die großen Küstungen, die in dem Hafen von Konstantinopel seit dem Anfange dieses Jahres vorbereitet wurden, gegen Tripolis bestimmt wären. Das unerwartete Erscheinen des Geschwaders, welches nach langem Zögern endlich in den letzten Tagen des Aprils die Dardanellen passiert hatte, in dem Golf von Gomeniza, erregte daher allgemeine Ueberraschung; aber wahrcheinlich war der Zweck nur, durch den Anblick einer Achtung gebotenden Kriegsmacht die unruhigen Bevölkerungen der benachbarten Landschaften in Schrecken zu setzen. Daher segelte die Flotte von Gomeniza längs der Albanischen Küste bis nach Antivari, dem Hafen von

Skutari, und ging erst, als sie hier, dem Ansehne nach, Alles ruhig fand, nach ihrer ursprünglichen Bestimmung ab. Unmittelbar nach der Abfahrt der Flotte brach der Aufstand in Skutari aus. Aber während die Befehlshaber der Porte in Albanien und Bosnien einen Kampf bestehen, der zuletzt doch noch mit der Losreißung dieser Landschaften endigen muß, ist Tripolis in Afrika unterworfen worden, ein Erwerb, der den erlöschenden Glanz des Halbmondes mit neuem Glanze umgiebt, wenn er auch jedem anderen Geiste, außer dem ausschweifenden des Sultans, als unzulänglicher Ersatz erscheinen würde.“

Alexandrien, vom 19. Mai. — Die Pest ist hier nun ganz vorüber, wie sie denn auch in Kahira und in den Provinzen stark im Abnehmen ist. Es starben hier nur noch 5 bis 10 Menschen täglich, und das letzte Bulletin aus Kahira vom 15ten d. zeigt 288 Tote an. Obgleich die amtlichen Dokumente von dort nur 750 als die größte Zahl von Todten in 24 Stunden anzeigen, ist man doch nicht in Zweifel darüber, daß fast einen ganzen Monat hindurch 1000 bis 1500 täglich beerdigt worden. Diese Zeit über wurde denn natürlich an Geschäfte nicht gedacht, jetzt erwartet man aber, daß sie gleich wieder beginnen werden. Uebrigens nimmt man an, daß in ganz Aegypten wohl an 200,000 Menschen ein Opfer der Pest geworden sind; in einem so schwach bevölkerten Lande ein unersehlicher Verlust. — Im Handel ist noch stets dieselbe Leblosigkeit. Unsere Wacco, Baumwolle ist das einzige, was einige Aufmerksamkeit findet. Allein auch in diesem Artikel bleiben die Geschäfte mit Schwierigkeiten und Gefahren verknüpft, seitdem der Preis stets schwankender geworden. Am 5ten dieses war die vierte und am 14ten die fünfte öffentliche Auction, jedesmal von 10,000 Cantar. Auf jener war der Mittelpreis 29, auf dieser 29½ Pfaster, was im Verhältniß zu den Preisen in Europa keinen Vortheil abwerfen kann. Bis Ende Aprils waren aus dem Innern 74,426 Ballen von der Ernte von 1834—35 angekommen und wurden von hier abgefand 13,402 nach Triest, 15,902 nach Marseille, 12,344 nach England, 396 nach Livorno. In den Magazinen der Regierung lagen damals 23,000 Ballen und der Rest an Bord der Schiffe hier im Hafen. Von Getreide, Leinsamen, Saflor, Flachs u. s. w. ist bis jetzt nicht ausgeführt, daher auch nur noch sehr wenige Schiffe hier Ladung bekommen können. — Heute starben hier 8 Personen, worunter 5 an der Pest.

Griechenland.

Einer Nachricht aus Athen zufolge, dürfte (durch Vermittlung des Ritters Proteich) die Wahl einer Gemahlin des Königs Otto auf diejenige Oesterreichische Erzherzogin fallen, welche Anfangs für den Kronprinzen von Baiern ausersehen gewesen. (Hamb. E.)

Beilage

zu No. 157 der privilegirten Schlesiſchen Zeitung.

Donnerstag den 9. Juli 1835.

B r a s i l i e n.

Rio Janeiro, vom 14. April. — So eben ein-
 gegangenen Nachrichten aus Buenos Ayres zufolge,
 haben die Repräsentanten dieser Republik den General
 Don Juan Manuel de Rosas zum General Capitain
 und Gouverneur mit unbeschränkter Macht, unter allei-
 niger Ausnahme der Religions-Sachen, ernannt. Die
 Anarchie scheint in jener Republik aufs höchſte erstiegen
 zu seyn, da man zur Ernennung eines Diktators seine
 Zuflucht nehmen mußte. — Hier sind nun die zu Para-
 im Monat Februar vorgefallenen Greuel-Scenen offiziell
 bekannt, und es liegen bereits zwei Fregatten, die 500
 Mann Jäger und Marine-Soldaten an Bord nehmen,
 segelfertig auf der Rhebe, um, unter den Befehlen des
 Kommodore Taylor, dort den neuen Präsidenten, Bri-
 gabairo Manoel Dogé Rodriguez, einen alten Kriegs-
 helden, der sich bei der Verteidigung der Baste Nova
 Colonia so sehr ausgezeichnete, zu installiren. Die Expe-
 dition soll in Maranham landen. — Es sieht überhaupt
 unruhig in unsern Provinzen aus, und sogar die hiesi-
 gen Provinzial-Stände, deren Zusammenkünfte früher
 manches Gute förderten, benehmen sich jetzt ungebühr-
 lich gegen die Regierung — ein böses Beispiel für ein
 so locker zusammengehaltenes Reich, besonders in einem
 Augenblick, wo durch die Regenten-Wahl so viele Auf-
 regung im Lande herrscht. Hier trug Herr Hollanda
 Cavalcant den Sieg davon, doch entscheidet dies nichts,
 bevor nicht sämtliche Provinzen ihre Wahlen bekannt
 gemacht haben. — Die hier aus Bahia anlangenden
 Neger werden, nur mit gehörigen Pässen versehen, zu-
 gelassen. Die Erkenntnisse der dortigen Jury sind nach
 einem Dekret der Regentschaft ohne Gnaden-Appellation
 zu vollziehen — eine ungewöhnliche aber nothwendige
 Strenge. — Man unterhält sich hier von der bevor-
 stehenden Ankunft des königlichen Marine-Aspiranten,
 Prinzen von Joinville; auch ein Sohn des Prinzen
 von Oranien wird später auf der großen Reise, die er
 mit einem Niederländischen Kriegs-Schiff unternimmt,
 hier erwartet. Beide hohe Gäste dürften sich in un-
 serm Reiche, dem ein solcher Besuch etwas ganz Neues
 ist, eine gute Aufnahme versprechen.

M i s c e l l e n.

Breslau. Der hieselbst verstorbene Dom-Boigteil-
 Amts-Registrator Hübner hat eine Summe von 4000
 Rthlr. zu milden Zwecken vermacht, und zwar: den
 katholischen Armen des Doms und Hinterdoms 1000
 Rthlr., dem katholischen Gymnasium für arme Schüler
 1000 Rthlr., dem Bürger-Hospital zu St. Anna und
 dem Hospital für arme Diensthoten, jedem 500 Rthlr.,
 endlich dem Blinden, und dem Taubstummen-Institut

jedem 500 Rthlr. — Dem Hospitale der Elisabethine-
 rinnen hieselbst ist von dem zu Strahlen verstorbenen
 Fräulein von Radzikowska eine Summe von 500 Rthlr.
 zur Stiftung eines Krankenbetts, und dem Selenkischen
 Institute für verarmte Kaufleute von dem hieselbst ver-
 storbenen Schul-Kollegen Erbding ebenfalls eine Summe
 von 500 Rthlr. zugefallen.

Bei Holzkiſchen, Lenggries u. s. w., in der Nähe
 des Bayerschen Gebirges, haben Reisende am 26sten
 und 27. Juni südboben Schnee angetroffen.

Breslau, vom 8. Juli. — In der in der Mühl-
 gasse gelegenen Fournierschneide-Mühle, in welcher vor
 einigen Jahren der Erbauer dieses Maschinenwerks auf
 jämmerliche Weise sein Leben verlor, indem ein Rad
 seine Kleidung faßte und ihm einen Schenkel zerbrach,
 dessen Amputation den Tod zur Folge hatte, verunglückte
 am 29ten v. M. wiederum ein Arbeiter. Das Waf-
 ferrad, bei welchem er beschäftigt war, zerbrach ihm
 beide Arme und verletzete ihn noch auf schwere Weise
 am Oberschenkel.

Am 28ten ej. m. wurde ein Tagearbeiter aus Oswitz
 schwer verletzt hierher in das Kloster der barmherzigen
 Brüder gebracht. Er gab vor, in dem Walde von
 Oswitz von zwei Holzdieben lebensgefährlich gemißhan-
 delt worden zu seyn und derselbe ist auch wirklich nach
 wenig Tagen in dem Hospital an den Folgen der er-
 littenen Verletzungen gestorben. Nach den in Oswitz
 über diesen Vorfall verlauteten Nachrichten aber beruht
 diese Erzählung von den zwei Holzdieben und den durch
 sie erlittenen Mißhandlungen auf einer reinen Erdich-
 tung, durch welche der dort nicht zum Besten bekannte
 Verletzte bloß die von ihm selbst beabsichtigte Holzdiebe-
 rei, bei welcher er durch das Absägen der starken Äste
 verunglückt ist, zu verdunkeln bemüht gewesen ist.

Am 3ten d. M. fiel ein 20 Jahre alter Maurer-
 handlinger von dem Baugerüste eines Hauses in der
 Lange Gasse 8 Ellen hoch herab und beschädigte sich
 dergestalt am Rückgrad, daß er in das Hospital Aller-
 heiligen gebracht werden mußte.

Am 1sten wurde in dem Stadtgraben am Nikolai-
 Thore eine Weibsperson todt im Wasser gefunden und
 in ihr ein Dienstmädchen erkannt, welches seit einem
 halben Jahre dienstlos war und welchem wegen began-
 genes Veruntreuungen Strafe bevorstand.

In der vorigen Woche sind an hiesigen Einwohnern
 gestorben: 27 männliche und 18 weibliche, überhaupt
 45 Personen. Unter diesen sind gestorben: An Abzeh-
 rung 3, Lungenleiden 8, Krämpfen 11, Schlagfluß 2,
 Alterschwäche 4, Wassersucht 6, Wahnsinn aus
 Trunksucht 1.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbene: Unter 1 Jahre 9, von 1 — 5 J. 6, von 5 — 10 J. 2, von 10 — 20 J. 3, von 20 — 30 J. 4, von 30 — 40 J. 5, von 40 — 50 J. 3, von 50 — 60 J. 3, von 60 — 70 J. 6, von 70 — 80 J. 2, von 80 — 90 J. 1, von 90 — 100 J. 1.

In der nämlichen Woche sind auf hiesigen Getreide-Markt gebracht und verkauft worden: 896 Schf. Weizen, 310 Schf. Roggen, 12 Schf. Gerste und 594 Schf. Hafer.

Im vorigen Monate sind vom Lande anhero gebracht und verkauft worden: I. An Körnern: 5333 Schf. Weizen, 4016 Schf. Roggen, 1110 Schf. Gerste, 1961 Schf. Hafer. II. An Fleisch: 515½ Ctr. III. An Brot: 2419½ Ctr.

Die Commune hat das Haus No. 7 auf der Harrasgasse zu einem Schulgebäude einrichten lassen. Dasselbe wurde am 1sten d. feyerlich eingeweiht und der Clementar-Schule No. 5, so wie der Armen-Schule No. 1, welche bisher auf der Weidenstraße und resp. im Armenhause untergebracht waren, zur Benutzung überwiesen.

Die wegen des Schloß-Brücken-Baues nothwendig gewordene Sperrung der Ohle, welche mit sehr drückenden Nachtheilen für die Anwohner derselben und die dortigen Possanten verbunden ist, wird hoffentlich noch in dieser Woche wieder aufgehoben und der Kanal bewässert werden. Die Wölbung der neuen Schloßbrücke ist vollendet und der errichtete Fang-Damm nur noch erforderlich, um den Theil des Ohle-Bettes unter der Schloßbrücke der künftigen größeren Reinlichkeit wegen zu pflastern.

In der vorigen Woche sind abermals neun hiesige Häuser neu abgefärbt und die Granitplatten-Trottoirs um 6½ Schritt Länge vermehrt worden.

T h e a t e r.

Die letzte Kunstleistung der Madame Schröder-Devrient war auf allgemeines Verlangen am 2ten d. M., zum sechstenmale: Romeo, bei ganz ungewöhnlich überfülltem Hause. Der Beifall war der größte, dessen man hier sich erinnern kann. Gedichte, Blumen begleiteten ihn; ein Lorbeerkranz ward ihr beim letzten Hervorruf überreicht und aufs Haupt gesetzt; ein Fackelzug führte sie in ihre Wohnung, wo ihr unter ungeheuren Vivats, in gedrängtestem Volksauflauf, eine Serenade gebracht ward.

„Die Kunst, die Ihr ein Gott gegeben,
Sie sey noch vieler Tausend Lust!“

Am 3ten d. setzte Herr Schröder sein Casspiel als Vater Paul im gleichnamigen Stücke und als Major in „Casario“ (beide Stücke neu einstudirt) fort. Auch hier zeigte er sich als denkender und routinirter Darsteller. Das letztere, recht lustige Lustspiel gefiel insbesondere dadurch, wie Mad. Dessoit die Julie gab. Es waren Feinheit, Lebendigkeit und Schalkhaftigkeit so treffend in ihre Leistung verwebt, daß die Natürlichkeit und Leichtigkeit ihres Spiels die bezweckte Illusion im schönsten Grade erreichte.

Am 5ten d. M. erfreuten uns neue Gäste von bedeutendem Rufe; Ule. Peche und Herr La Roche, K. K. Hofschauspieler am Burgtheater in Wien; sie als Christine in „die Königin von 16 Jahren;“ er als Onkel Brand im gleichnamigen Lustspiel. Gleich im ersten Akt entwickelte Ule. Peche ein Darstellungstalent, das die von ihr in so vielen Blättern gerühmte Bedeutenheit und Kunstgenialität dokumentirte. Das Fa-bengemisch der Kopv'entzung dieser 16jährigen Königin war, wie wir es in dieser Parthie noch nicht gesehen, etwas scharf, aber mit solcher Originalität gründet, daß das Bild sofort anzog und Interesse erweckte. Ule. Peche fand allgemeinen Applaus und wurde schon nach dem ersten Akte und am Schlusse gerufen. Einem Künstler, berühmt, wie Herr La Roche, meinen wir, müsse so ein Angely'scher Hausonkel zu kleinlich seyn, um darin zu gasiren, und es müsse ihm nichts leichter seyn, als solchen Onkel vorzustellen. Daher, so tüchtig und vollkommen seine Leistung auch war, wollen wir wichtigere Parthieen von ihm abwarten. — Die Wahl dieser zwei Stücke, die längst hier abge-nutzt sind, mochte auch Ursache seyn, daß das zweite Casspiel der genannten beiden Künstler am 7ten d. in dem Lustspiel: Donna Diana. Die Feinheit, die Decenz, die Delikatesse und der so anständig heitere Humor, der sich, leicht wie der Faden um die Spindel, um die zart gesponnene Intrike dreht, — Alles das erfordert das genaueste, wir möchten sagen: vornehmste Spiel und nimmt nicht bloß extensiv theaternmäßig aufs Talent Anspruch, sondern muß ganz besonders auf die zarteste Haltung geistiger Bildung basirt seyn. Ule. Peche hat die Donna Diana ganz mit der eben beschriebenen Feinheit und Delikatesse, im Kampfe der Liebe mit dem Stolze, darzustellen, und mit Schönheit, Grazie und Sinnigkeit, mit Würde und mit den feinsten Nuancen das Bild ausgeschmückt. Es ist mit Einem Worte ein sehr künstlerisch, interessantes, künstlerisch-schönes und zart charakteristisches Bild gewesen, was sie aufstellte. Und von Herrn La Roche, der den Perin gab, kann man dasselbe sagen; insbesondere sein, gewandt und grandios war sein Humor, so wie seine Sprache einen Wohlklang im Rhythmus der Verse kund that, durch den (was bei so Vielen nicht der Fall ist) jede Sylbe, jedes Wort deutlich und verständlich wurde. Darüber könnte man Manches sagen, daß die Schauspieler so oft gar keine Rücksicht darauf nehmen, ob die Leute im Hintergrunde, auf der Gallerie etc. etwas verstehen. — Es wird Manches so hingespochen, als ob's in Geheim seyn soll; es möchte sich doch auch Kenntniß verschafft werden, ob und wie weit die Stimme im Hau'e akustisch ist, und darnach muß man sich richten und achten. In der heutigen Vorstellung hätten wir dies selbst auch der verehrten Gänstin und besonders Herrn Dessoit (Don Casar), der so schöne Scenen mit Dianen hat und ausführte, rath'n mögen. — Ule. Peche und Herr La Roche wurden am Schlusse gerufen.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 9ten neu einstudirt: „Die Ge-
schwister.“ Lustsp. in 1 Akt von Göthe. Dem. Pecher,
Mariane, als dritte Gastrolle. Hierauf: „Mirandolina.“
Lustsp. in 3 Akten. Dem. Pecher, Mirandolina. —
Freitag den 10ten auf Verlangen: „Die Königin von
16 Jahren.“ Drama in 2 Akten von Theodor Hell.
Christine, Dem. Pecher. Hierauf: „Der grade Weg
der beste.“ Lustsp. in 1 Akt. Major, Hr. Schröder.
Elias Rium, Herr La Roche.

Neue Bücher,

so erschienen und zu haben sind

Wilhelm Gottlieb Korn,
Schweidnitzer-Straße No. 47.

- Martius, Dr. J., Sammlung von 1000 der
geistreichsten und ansprechendsten Stellen aus den Wer-
ken unserer besten Schriftsteller; enthaltend Stellen aus
Kogebue, Göthe, Schiller, Shakespeare, Müllerer, Pfeffel,
Körner u. a. m. Herausgeg. von H. v. Hessen. 8.
Potsdam. br. 23 Sgr.
- Rebau, H., Naturgeschichte für die deutsche Ju-
gend. 3te Ausg., nochmals durchgeg. und verbess. von
M. Ch. F. Hochstetter. 2 Bde., mit 324 Abbild.,
illuminirt. gr. 8. Reutlingen. cart. 3 Rthl. 27 Sgr.
- Scherr, J. J., Anleitung zur Kunst in Papp
zu arbeiten. 2te Auflage. Mit 100 Figuren. 8.
Nürnberg. br. 1 Rthl.
- Weillödter, Kommukenbuch für gebildete
Christen. Neunte Auflage. 8. Nürnberg. br. 12 Sgr.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief. Das Dienstmädchen Maria Fröhlich,
welches am 1ten April d. J. ihre Dienstherrschaft, die
Wiktualienhändlerin Wasner hieselbst, heimlich ver-
lassen, und sich von hier entfernt hat, ist dringend ver-
dächtig vor ihrer Entweichung der 2c. Wasner meh-
rere werthvolle Sachen entwendet zu haben. Ihr ge-
genwärtiger Aufenthalt ist bis jetzt nicht ermittelt wor-
den, und wir ersuchen daher alle richterlichen und poli-
zeilichen Behörden ergebenst: auf die Maria Fröhlich
zu vigiliren, sie im Vernehmungsfalle zu verhaften und
an uns abzuliefern.

Dreslau den 3ten Juli 1835.

Das Königliche Inquisitor.

Signalement. Familienname, Fröhlich; Vor-
name, Maria; Geburtsort, Steinau, Neustädter Krei-
ses; Alter, 26 Jahr; Gestalt, eher klein als mittler
Größe und unterseht; Haltung, grade; Haare, dünn
und schwarz; Augen, klein und schwarz; Nase, stumpf;
Mund, groß, mit aufgeworfenen Lippen; Zähne, voll-
ständig; Rinn, rund; Gesicht, voll; Gesichtsfarbe, b aun-
roth; Sprache, deutsch und polnisch; Stimme, laut;

Mundart, schlesisch. Besondere Kennzeichen: erfroren
mit weißen Flecken versehene Backen.

Bekleidung. Einem Melanrock von ausgebleich-
ter unbestimmter weißlicher Farbe, eine ausgewaschene
blaukreisige Leinwandenschürze, weißwollene Strümpfe,
alte Lederschuhe, und eine rothmelane ausgewaschene
Jacke nach ländlichem Schnitt.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag der Oberschlesischen Landschaft ist
zur Fortsetzung der notwendigen Subhastation des im
Coseler Kreise gelegenen, im Jahre 1833 auf 8923 Rthl.
13 Sgr. 4 Pf. landschaftlich abgeschätzten Rittergutes
Wechnitz, da in dem am 4ten Mai 1835 angestan-
denen Termine nur 7100 Rthl. geboten worden, ein
anderweiter Termin auf den 22sten August d. J.
Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Ober-
Landes-Gerichts-Assessor v. Sölk in unserm Geschäftsge-
bäude hieselbst anberaumt worden. Die Taxe, der
neueste Hypothekenschein und die Kaufbedingungen
können in unserer Konkurs-Registatur eingesehen werden.
Ratibor den 8ten Mai 1835.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Oberschlesien.

Öffentliche Vorladung.

In der Gegend von Patschkau, bei dem Dorfe Cosel,
sind in der Nacht vom 27. zum 28. Mai d. J.
3 Centner 99 Pfd. Wein in 14 kleinen Gebinden
angehalten und in Beschlag genommen worden. Da die
Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese,
so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so
werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und an-
gewiesen, innerhalb 4 Wochen, vom 10. Juli c.
gerechnet, und spätestens am 27. August d. J. sich in
dem Königl. Haupt-Zoll-Amte zu Mittelwalde zu
melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag
genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der
gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch ver-
übten Gefälle, Defraudation zu verantworten, im Fall
des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confisca-
tion der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen
und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde
verfahren werden.

Dreslau den 26. Juni 1835.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-
Steuer-Director.

In Vertretung desselben:

Der Regierungsrath Wendt.

Bekanntmachung.

Das Dominium Zlandowisch beabsichtigt von den
(bei Zlandowisch belegenden) Schwierler Frischweuern ab-
wärts bis an die Malapane, 80 Ruten rechts von
dem Wege, welcher von Zlandowisch nach Colonowiska
führt — einen mit besagtem Wege parallel laufenden
Graben zu ziehen, in diesem Graben das von den Zian-
dowischer Frischweuern über Schwierle kommende Ma-
lapane-Wasser aufzunehmen, und an diesem Wasser ohn-

gehört in der halben Entfernung, zwischen den Schwierler
 Frischweuern und der Zlandowitzer Schleußenbrücke auf
 Colonowka zu, auf eigenem Grund und Boden, an
 die Stelle mehrerer gekauften, sodann aber kassirten
 Mühlen, eine neue viergängige Wasser-Mahlmühle auf-
 zubauen und wird solches nach §. 6. und 7. des Ge-
 setzes vom 28ten October 1810 öffentlich bekannt ge-
 macht und ein Jeder, welcher hierbei eine Gefährdung
 seiner Rechte befürchtet, hierdurch aufgefordert, den Wi-
 derspruch binnen 8 Wochen präclusivischer Frist, bei dem
 unterzeichneten Landraths-Amte anzubringen, und wird
 auf später einzuende Einwürfe nicht weiter geachtet,
 sondern die erforderliche landespolizeiliche Genehmigung
 zu dieser Mühlen-Anlage höhern Orts nachgesucht werden.
 Groß-St.-obliß den 26ten Juni 1835.

Königl. Landraths-Amte. v. Thun.

Subhastations-Patent.

Zur Versteigerung des zur notwendigen Subhastation
 gestellten, zu Rothwasser unter No. 200 im Görlitzer
 Kreise gelegenen Bleicharundstücks nebst Acker, und
 Buschlande, welches auf 5470 Rthlr. abgeschätzt worden,
 steht auf den 19. September c. Vormittags um 11 Uhr
 vor dem Deputirten Herrn Kreis, Justiz, und Landge-
 richtsrath Wönsch in dem Locale des unterzeichneten
 Landgerichts. Termin an. Die Taxe und der neueste
 Hypothekenschein können in den gewöhnlichen Amtsun-
 den in der landgerichtlichen Registratur eingesehen werden.
 Görlitz den 13. Februar 1835.

Königlich Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Nachdem in der Nachlasssache des hieselbst verstorbe-
 nen Glasermeister Franz Kost die gesetzliche Auseinan-
 dersetzung beantragt worden, so machen wir den unbe-
 kannten Gläubigern der Masse die bevorstehende Thei-
 lung mit dem Bemerken bekannt: daß wenn ein Gläu-
 biger 3 Monate nach der gegenwärtigen Bekannt-
 machung verstreichen läßt, ohne sich zu den betreffenden
 Verlassenschafts-Acten zu melden, derselbe sich nur an
 jeden der resp. Erben für seinen Antheil halten kann.
 Schweidnitz den 29ten Mai 1835.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung

ausgeschlossener Gütergemeinschaft.

Der Erbscholtzei-Besitzer David Labitzke zu Knieg-
 nitz und die Rosina verwitwete Vossog geborne
 Mehner, zu Groß Wieschütz, haben die nach dem Oels-
 schen Statut vom 26ten Januar 1620 in ihrem künst-
 ligen gemeinschaftlichen Wohnort Kniegnitz, unter Ehe-
 leuten geltende Gütergemeinschaft durch Vertrag vom
 11ten Juni 1835 ausgeschlossen, welches hiermit zur
 öffentlichen Kenntniß gebracht wird.
 Trebnitz den 15ten Juni 1835.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Weihnachten d. J. werden nachstehende hiesige Stadt-
 Obligationen à 40 Rthlr. zu 4 pCt., und zwar die
 Nummern von 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.
 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24.
 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36.
 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48.
 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60.
 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72.
 73. 74. 75. 76. und 77., so wie die Stadt-Obligatio-
 nen Litt. B. Nummer 78. 79. und 80., à 100 Rthlr.,
 eingezogen und bezahlt. Es werden daher deren In-
 haber hie mit aufgefordert, ihre Stadt-Obligationen zu
 Weihnachten a. c. gegen Bezahlung des Capita's und
 Zinsen unserer Kammerei-Kasse abzugeben, widrigenfalls
 sie zu gewärtigen haben, daß acht Tage nach Weihnach-
 ten d. J. Capital und Interessen auf ihre Kosten und
 Gefahr ad Depositum des hiesigen Königl. Fürsten-
 thumsgerichtes werden eingezahlt werden.
 Meisse den 25. Juni 1835.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Holzverkauf betreffend.

Die an der Lindener Fährde und Scheidewitzer Binde,
 Forst-Reviere Peisterwitz, befindlichen diversen Kloster-
 gehölze, bestehend aus circa 300 Klastern Eichen,
 50 Klastern Nüstern, 5 Klastern Eilen, 280 Klastern
 Linden und Aspen und 150 Schock Schiffereifsig, worunter
 6 3/4 Schock hart Reifsig, werden an der Lindener Fährde
 am 22. Juli meistbietend verkauft werden. Kaufslustige
 wollen sich am genannten Tage Vormittag um
 10 Uhr daselbst einfinden. Hauptbedingung ist, daß
 1/3 des Bestgebots im Termine an den mit anwesenden
 Herrn Forstendant Geisler deponirt werden muß.
 Scheidewitz den 2. Juli 1835.

Der Königl. Forstrath. v. Kochow.

Einberufung

der Intestateben des Johann Feistel von Niederbrlitz.
 Vom Oberamte der Herrschaft Grulich, Königgräzer
 Kreises in Böhmen, als Abhandlungsbehörde des als
 gemeiner Feldjäger am 8. Juni 1833 zu Gitschin in
 der Minderjährigkeit ohne Testament verstorbenen Johann
 Feistel, ledigen Häuslersohnes aus No. C. 2 in
 Niederbrlitz, werden nachträglich und zur Sicherstellung
 der bereits am 21. Mai 1834 gepflogenen Verlassenschafts-
 Abhandlung in Folge der von den bekannten Intestat-
 Erben laut Protocoll vom 23ten d. M. No. E. j. 332
 gestellten Bitte alle Jene, welche als Erben oder Gläu-
 biger, oder aus was immer für einem Rechtsgrunde
 Ansprüche auf den Johann Feistelschen Intestat-
 Nachlaß zu machen gedenken, hiermit einberufen und
 aufgefordert, ihre Ansprüche so gewiß binnen Einem
 Jahre, von der ersten Einrückung dieses Edicts in die
 Zeitung gerechnet, entweder persönlich oder durch nach
 §. 1008 l. G. Bevollmächtigte hierorts anzumelden,

als widrigenfalls das Abhandlungsgeschäft zwischen den Erschienenen der Ordnung nach ausgemacht und der Nachlaß jenen aus den Angemeldeten einzuentwortet werden würde, welchen er nach dem Gesetze gebührt.

Grulich am 28. Februar 1835.

Wleskot, Justiciar.

Auctions-Anzeige.

Den 20sten Juli c. und die darauf folgenden Tage, von Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr an, werden in dem, am Croischthore sub No. 287. hieselbst belegenen Hause, die zur Kaufmann Hertel'schen erbchaftlichen Liquidations-Masse gehörigen Specerei, Material, Farbe-Waaren und diverse Tabacke, so wie verschiedene Sorten Weine und Branntweine, Rumme und dergl., mehrere Laden-Utensilien, unter andern ein großer Ladentisch mit Schüben, mehrere Repositorien mit und ohne Schübe, mehrere kleine Waagen, eine große Hauswaage, diverse messingne und eiserne Gewichte, ein eiserner Meßer, eine eiserne Geldkassette mehrere leere Fässer, so wie einige Kleidungsstücke und dergleichen mehr, an den Meist- und Bestbietenden, nur gegen baldige baare Bezahlung, öffentlich versteigert, wozu sich zahlungsfähige Kauflustige am bestimmten Termin in obengenanntem Local einzufinden haben.

Schweidnitz den 1sten Juli 1835.

Wandt, Actuarius.

Beachtungswürthe Anzeige.

Ein an hiesigem Brunnen, und Badeorte neu und in geschmackvollem Styl erbautes, mit bequem angelegten Zimmern, vielen Kellerräumen, mehre en Küchen, überhaupt mit allen Bequemlichkeiten versehenes zwei Stock hohes ganz massives Haus, wobei in einem ebensfalls neu aufgebauten Hinterhause Kutscher, und Bedientenwohnungen, Stallungen für Pferde, Wagenremise, Holzschuppen u. s. w. vorhanden sind, soll entweder stockweise oder auch im Ganzen unter möglichst billigen Bedingungen vermiethet werden. Die Lage des Ortes, im Mittelpunkte des schlesischen Gebirges, ist unermesslich reizend; die Sommermonate hindurch ist er belebt durch Kurgäste, die an der hiesigen anerkannt wirksamen Heilquelle, oder an den nur 2 Stunden entfernten Bädern von Salzbrunn und Altwasser sich aufhalten; das ganze Jahr hindurch ist aber am Orte und in der Umgegend durch die vielen Leinen-Fabriken lebhafter Verkehr. Die romantischen Gebirgsparthien, namentlich nach den alten Burgen Kynau, Neuhaus, Hornschloß, Freudenloß, liegen alle nur 1 bis 1½ und das Schloß Fürstenstein mit seinen unvergleichlich schönen Gärten nur zwei Stunden von hier entfernt. Außerdem wohnen am Orte selbst viele Professionisten, so daß alle Bedürfnisse leicht und billig zu beschaffen sind. Hierauf Reflectirende werden ersucht, sich in portofreien Briefen an den Brunnen, Inspector und Apotheker E. C. Weinert

hieselbst zu wenden, der jede Anfrage prompt beantwortet und die nöthigen Unterhandlungen hierhalb besorgen wird.

Charlottenbrunn bei Zannhausen in Schlesien, im Monat Juli 1835.

Ein gutes Fortepiano steht zu verkaufen Messergasse No. 17.

Es ist ein französischer zweiflügeliger neuer Korbragen mit eisernen Achsen, welcher einspannig und zweispännig gefahren werden kann, zu verkaufen. Auch ist eine neue echte silberne Offizier-Schärpe zu verkaufen. Frau Kaufmann Singthaller, Oberstraße No. 24, giebt die nöthige Auskunft.

Verkaufs-Anzeige.

Zu verkaufen sind Reberberg No. 8 mehrere alte noch brauchbare Thüren, Fenster und Ofen.

Anzeige.

Einige Eimer abgelagerter Himbeersaft sind abzulassen Nicolaisstraße No. 32.

Weinflaschen vorzüglichster Sorte sind bei uns sehr wohlfeil zu haben.

Hübner & Sohn, Ring No. 32
eine Stiege hoch.

Diejenigen, welche aus der Ziegelei in Polanowitz bei Breslau, Zieacln zu kaufen beabsichtigen, werden ersucht, sich deshalb an dortigen Wirthschafts-Amtmann Friedemann zu wenden, gegen dessen schriftliche Anweisungen nur allein der Ziegelmeister, Ziegeln zu verabfolgen, nicht aber zu verkaufen oder Gelder dafür anzunehmen befugt ist.

Etablissement.

Hiermit beehre ich mich die ergebene Anzeige zu machen, daß ich auf hiesigem Platze eine neue Specerei, Droguerie- und Farbe-Waaren-Handlung

begründet, und am heutigen Tage unter endesstehender Firma, eröffnet habe.

Eine genaue Kenntniß dieser Branche, der ich mich sofort mit aller Thätigkeit und Aufmerksamkeit widme, läßt mich hoffen, den mannigfachen Anforderungen zu genügen, und durch die strengsten Grundsätze der Redlichkeit, das mir zu schenkende Vertrauen zu rechtfertigen.

Breslau den 9ten Juli 1835.

Adolf Koch,

Albrechts- und Altbüßer-Strassen-Ecke No. 39.

Bligableiter = Spitzen

sind in bester Qualität wohlfeil zu haben bei
Hübner & Sohn, Ring No. 32 eine Stiege hoch.

Literarische Anzeige.

Bei Wihl. Gottl. Korn in Breslau ist zu haben:

H a n d b u c h

für

**Reisende nach dem Schlesiſchen
Riesengebirge
und der Graffschaft Glatz**

oder

**Begweiser durch die interessantesten Par-
thieen dieser Gegenden.**

Bearbeitet

von

Friedrich Wilhelm Martiny.

Dritte vermehrte Auflage. 8vo.

Mit 1 Kupfer 1 Rthlr. 10 Sgr. Gebunden 1 Rthlr.
15 Sgr.

Mit der Karte auf Leinwand gezogen 2 Rthlr.

Mit 10 Kupfern 1 Rthlr. 25 Sgr. Gebunden 2 Rthlr.

Mit der Karte auf Leinwand gezogen 2 Rthlr. 15 Sgr.

Als zweckmäßiger und belehrender Begweiser durch unsere vaterländischen Gebirgs-Gegenden wird dies Buch jedem Reisenden zum unentbehrlichen Begleiter werden. Beweis genug, welchen Beifall es sich bei dem Publikum erworben, ist diese dritte vermehrte Auflage. Deutlich und übersichtlich werden historische, wie andere Notizen dargeboten; die Anordnung des Ganzen ist diejenige brauchbare und anschauliche, welche ein solches Buch allein nützlich und angenehm machen können.

Literarische Anzeige.

Das Bäderbesuchende Publikum und solche, die das Schlesiſche Gebirge entweder in seiner ganzen Ausdehnung oder Theilweise zu bereisen gedenken, glauben wir auf folgende, in unserm Verlage erschienene, malerische Reise, wiederholt aufmerksam machen zu dürfen:

Die

**Heilquellen Schlesiens und der
Graffschaft Glatz,
dargestellt**

von

Dr. Carl Friedrich Mosch,
Professor an der Königl. Ritter-Akademie zu Liegnitz.

Mit Kupfern.

Preis: 1 Rthlr. 15 Sgr.

Der Herr Verfasser beginnt seine Reiseschilderungen vom schlesiſch-mährischen Gesenke und dem Bader-Ort Hinnewieder, und wendet sich von da nach Landeck, Reinerz, Eudowa, Nieder-Langenau, ferner über Altwasser, Salzbrunn, Charlottenbrunn, nach Warmbrunn und Flinsberg. Alles, was irgend dem gebildeten Reisenden anziehend oder interessant erscheinen kann, Berghöhen, Felsenpartien, Wasserfälle, Aus-

sichten, Vegetation, Kunstanlagen, Bauart der Ortschaften, Burg-Ruinen u. s. w., sind hier in einem gefälligen und blühenden Erzählungsstrome geschildert und durch ansprechende, vom Herrn Professor Mosch gezeichnete und von Kosmäsler sehr sauber gestochene Kupfer veranschaulicht. Als Beigabe wird dem Leser am Schluß noch ein anmuthiger Kranz aller Sagen geboten, so daß dies Werk also in mehr als einer Hinsicht als freundlicher Führer und Reise-Begleiter empfohlen zu werden verdient.

Wihl. Gottl. Korn.

Bei Wilhelm Gottlieb Korn ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Vollständige Stempel-Tabelle

oder

**Zusammenstellung aller bis zum 1. Febr. 1835
ergangenen und jetzt noch gültigen Gesetze und
Verordnungen über den Stempeltarif im****Preuß. Staate**von **Ferd. Fischer.**

3 Blatt in Royal-Folio auf starkem Schreibpapier.

Preis 15 Sgr.

Die Menge der Stempelgesetze wächst von Tag zu Tag, so daß sie kaum von Beamten, wie viel weniger vom Publikum übersehen werden kann, und doch ist grade das Publikum am meisten dabei interessiert, daß es nicht zu viel oder zu wenig Stempel zahle. Zwar haben wir schon viele Bücher, welche die Stempelgesetze wörtlich wiedergeben, allem diese sind theils nicht vollständig, theils nur für Rechtsverständige brauchbar. Der Geschäftsmann bekümmert sich nicht um die Verordnungen selbst, sondern er will nur schnell und ohne Mühe wissen, wie viel er für dieses oder jenes Geschäft Stempel zu entrichten habe.

Die vorstehenden Tabellen, welche das Resultat der ganzen Stempelgesetzgebung enthalten, sollen diesem Bedürfnisse des Publikums abhelfen.

Der Geschäftsmann wird zufolge der **alphabetischen Ordnung** schnell und ohne Mühe über die Stempelpflichtigkeit jedes Geschäftes Aufschluß, und der Beamte eine genaue Uebersicht und geordnete Zusammenstellung aller noch gültigen Stempelgesetze erhalten.

Ferner erschien in demselben Verlage:

Erbschaftsstempel-Tabelle.

1 Blatt Royal-Folio auf starkem Schreibpapier.

Preis 7½ Sgr.

Bis jetzt sind unsere Stempelgesetze noch nicht systematisch bearbeitet worden. Der Verfasser der vorstehenden Tabelle hat eine solche Bearbeitung der Erbschaftsstempel-Gesetze versucht. Diese Tabelle zeigt nicht bloß den Geist dieser Gesetze, sondern sie giebt auch

eine schnelle Uebersicht und geordnete Zusammenstellung. Sie wird daher sowohl den Gerichten als den einzelnen Beamten von großem Nutzen sein.

So wie

Prozess-Stempel-Tabelle.

1 Blatt Royal = Folio auf starkem Schreibpapier.
Preis 7½ Sgr.

Wenn auch Leyden und Schmidt die meisten Gesetze über den Prozessstempel enthalten, so ist es doch mit Schwierigkeiten und Zeitverlust verbunden, aus denselben das für den einzelnen Fall passende Gesetz herauszufuchen. Der Verfasser hat daher in vorstehender Tabelle eine systematische Zusammenstellung aller Gesetze über den Prozessstempel versucht. Diese Tabelle wird dem Richter und jedem andern Beamten eine schnelle und sehr genaue Uebersicht aller dieser Gesetze gewähren.

Bei Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau ist erschienen und zu haben:

Das Wissenswerthe

aus der allgemeinen Gerichts-Ordnung, Theil I. II. und Anhang nebst den dazu gehörenden neueren Gesetzen, Verordnungen und Ministerial-Verfügungen. Nebst einem Anhang zum Theil I., den Mandats-, summarischen und Bagatell-Prozess betreffend.

In Fragen und Antworten

für angehende Juristen und Laien zusammengestellt

von Karl Krinis,

Juristarius zu Freiburg in Schlesien.

gr. 8vo VIII. 287 Seiten.

Preis 1 Rthlr. 15 Sgr.

Der Titel besagt den Inhalt dieses so zweckdienlichen Handbuches. In Fragen und Antworten wird nicht allein dem angehenden Juristen, als auch dem rechtskundigen Geschäftsmann die gesammte allgemeine Gerichts-Ordnung sammt dem Mandats-, summarischen und Bagatell-Prozess in bündiger Form dargestellt. Dies Buch wird nicht allein ein treues Hülfsmittel zu den Prüfungen, sondern auch ein Auskunftgeber bei allen gerichtlichen Verhandlungen sein.

Bei F. E. Leuckart, Buch-, Musikalien- und Kunsthändler (Ring No. 52.) ist so eben angekommen:

Das 9te Heft vom historischen und geographischen Atlas von Europa von W. Fischer und Dr. F. W. Streit. Preis 7½ Sgr.

und kann von den Subscribenten in Empfang genommen werden.

Die musikalische Abend-Unterhaltung

findet heute Donnerstag bei günstiger Witterung in meinem jetzt so angenehmen schattigen Garten vor dem Schweidnitzer Thore statt, das Nähere besagen die Anschlagzettel; wozu ergebenst einladet

Z a h n, Cofferier.

Literarische Anzeige.

Folgende neue Auflagen sind jetzt erschienen und durch alle Buchhandlungen (in Breslau durch Wilt-Göttl. Korn) zu beziehen:

Kohlrausch, Fr., die deutsche Geschichte, 3ter Theil, oder die Befreiungskriege 1813 14, 15. Siebente Auflage. 8 Sg.

Diesterweg und Heuser, praktisches Rechenbuch, erstes Übungsbuch, achte Auflage, zweites vierte, drittes zweite Auflage, à 7 Sgr.

Vormbaum, Fr., die brandenburgisch preussische Geschichte. Für Lehrer, an Stadt- und Landschulen, für die Schulpfugend aller Religionsverwandten und auch für Vaterlandsfreunde. Dritte Auflage. 2 Sgr.

Diesterweg und Heuser, methodisches Handbuch für den Gesammt-Unterricht im Rechnen. Zu jedem Exempelbuch brauchbar. Zweite sehr vermehrte Auflage, in zwei Abtheilungen (wird in einigen Wochen fertig). gr. 8. 2 Rthlr. 10 Sgr.

Büschler'sche Verlagsbuchhandlung in Elberfeld.

Großes Militair-Concert

findet heute als den 9ten Juli im Garten zu Lindenuh statt. Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

B i t t n e r.

Local-Veränderung.

Die Antiquar-Buchhandlung des S. Horowitz ist jetzt Kupfer-schmiede-straße No. 42. im Bergmann.

Mein Comptoir ist von jetzt ab Carlstraße No. 41.

F. R l o d e.

Handlungs - Verlegung.

Meine Specerei-, Material-, Farbwaaren- und Tabackshandlung habe ich von der Ohlauer-nach der Nicolai-Vorstadt in die Friedrich-Wilhelms-Strasse No. 72 verlegt, welches ich hiermit mit dem ergebensten Bitte anzeige, mich wieder mit dem Vertrauen zu beehren, welches mir hier in einem Zeitraum von 9 Jahren zu Theil wurde, und welches ich in jeder Beziehung zu rechtfertigen mich stets bemühen werde.

Breslau den 7. Juli 1835.

Rudolph Wilhelm Rothe.

Meine Wohnung ist jetzt Nicolai-Strasse No. 41. neben dem Davara-Kirchhof. S d h, Uhrmacher.

Da ich meine Bedürfnisse baar bezahle, so warne ich hierdurch Jedermann, auf meinen Namen irgend jemanden zu borgen, indem ich dafür nicht einstehen und keine Zahlung leiste, auch erkenne ich es nicht an, wenn an mich bestimmte Zahlungen an einen Dritten, ohne ausdrückliche Anweisung von mir, geleistet werden.

Glaz den 1. Juli 1835.

L a n g e r, Mauermeister.

Vorzüglich schöne schwarze Dinte das Preuß. Quart mit 6 Egr., bei 10 Quart 5 Egr., empfiehlt

J. F. Sachs, Neustadtstr. No. 27.

Offener Posten.

Ein Banatweinstreber, der sich über sein Wohlverhalten und Sachkenntnis mit glaubwürdigen Zeugnissen auszuweisen vermag, kann zu Michaeli a. c. auf der Erbscholtzerei zu Schimmerau, Trebnitzer Kreises, ein Unterkommen finden.

Auch wird noch bemerkt, daß noch einige 90 Eimer 50grädiger Schaumbranntwein hierorts zum Verkauf lagern.

Ein Ziergärtner, der Bedienung zu machen versteht, sucht gegen Kost und 1 Thaler monatlichen Gehalt ein Unterkommen. Näheres Ohlauethor, Weidendam No. 6.

Verlorner Vorseh Hund.

Es ist mir am 5ten d. Mts. ein weiß und Schwarz gefleckter, mit langer Ruthe und lang behängener Vorseh Hund verloren gegangen. Wer denselben Schweidnitzer Strasse No. 25. abgibt, erhält eine angemessene Belohnung. E. K e n n e r.

Wohnung zu vermieten.

Ein freundliches bequemes Quartier für 140 Rdl. p. a. im dritten Stock des Vorderhauses Junkern-Strasse No. 2.

Zu vermieten

und Termin Michaeli zu beziehen ist der zweite Stock vorn heraus, bestehend in zwei Stuben und Cabinet nebst Zubehör, auf der Hummerci beim Wagenbauer Linke No. 41.

Schweidnitzer Vorstadt, Gartenstraße No. 21., ist die erste Etage, bestehend aus 5 Stuben, 2 Kabinets, Küche und Zubehör zu vermieten und Term. Michaeli zu beziehen. Das Nähere beim Eigentümer.

Angelommene Fremde.

Im weißen Adler: Sr. Königl. Hoheit Herzog Paul v. Württemberg, von Württemberg; Hr. Niebel, Hofrath, von Karlsruhe; Hr. Baron v. Richthofen, von Gadersdorf; Herr Jung, Gutsbes., von Endersdorf; Hr. Stranz, Rentent, von Posen. — In den 3 Bergen: Hr. Busky, Gutsbesitzer, von Schützendorf; Hr. Fronthold, Gutsbes., von Kunzig; Hr. Schnabel, Kaufm., von Liegnitz; Hr. de la Parre, Kaufm., von Stratin; Kollegienrätin Kottkowska, von Bina. — Im Kautenkranz: Hr. Steblig, Kaufm., von Prafa; Hr. Schubart, Kaufm., von Liegnitz; Hr. Karge, Kaufmann, von Magdeburg; Hr. Landsbuter, Gutsbes., von Rosenberg. — Im gold. Baum: Hr. Graf v. Kospoth, von Briefe; Hr. v. Weyl, von Mroczen; Hr. Schulze, Kaufm.,

von Berlin; Hr. Stockmann, Kaufm., von Breskow. — Im Hotel de Vologne: Hr. Krumpholz, Kaufmann, von Berlin. — Im blauen Hirsch: Hr. Eissenbeiß, Kaufmann, von Bautzen. — Im gold. Schwerdt: Herr Reichmann, Kaufm., von Chemnitz. — Im gold. Zepher: Frau Nathin Slawiarowska, von Kalisch. — In der arden Stube: Hr. Majunke, Gutspächter, von Trachenberg. — Im deutschen Haus: Hr. Helwig, Artillerie Kapitain, von Amsterdam; Hr. Birkenstock, Oberprediger, von Kofel. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Hildebrandt, Rentant, Hr. Lieutenant Schröder, beide von Brieg. — Im weißen Storch: Hr. v. Wenzky, Major, von Plohe. — Im Privat-Logis: Hr. Schindelmeißer, Buchhändler, von Berlin, Neue-Schweidnitzerstr. No. 1; Hr. Dr. Sauer, Bataill.-Arzt, von Oppeln, Junkernstr. No. 3; Hr. Liebeneiner, Forts-Inspector: von Oppeln, Junkernstr. No. 31; Herr v. Harpart, Lieutenant, von Schreidendorf, Hummerci No. 3.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau. vom 8. Juli 1835.

Wechsel-Course.		Fr. Courant.	
		Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	141 1/2
Hamburg in Banco	a Vista	—	151 1/2
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	151 1/2
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. 27 1/2	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	103 1/2	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	103 1/2	—
Berlin	a Vista	100 1/2	—
Ditto	2 Mon.	—	99

Geld-Course.		Fr. Courant.	
		Briefe	Geld
Holländ. Rand-Ducaten	—	—	95 1/2
Kaiserl. Ducaten	—	—	95 1/2
Friedrichsd'or	113 1/2	—	—
Lousd'or	113 1/2	—	—
Poln. Courant	—	—	101 1/2

Effecten-Course.		Fr. Courant.	
	Zins	Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	—	101 1/2
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	4	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Seehandl. Präm.-Sch. à 50 Rtl.	—	61 1/2	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	—	102 1/2
Breslauer Stadt-Obligationen	4 1/2	—	104 1/2
Ditto Gerechtigkeit ditto	4 1/2	92 1/2	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	—	107
Ditto ditto 500 Rthl.	4	—	107 1/2
Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	4 1/2	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maß.) Breslau, den 8. Juli 1835.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:	
Weizen	1 Mthlr. 28 Egr. = Pf. —	1 Mthlr. 26 Egr. 6 Pf. —	1 Mthlr. 25 Egr. —	Pf.
Gerste	1 Mthlr. 4 Egr. = Pf. —	1 Mthlr. 4 Egr. = Pf. —	1 Mthlr. 4 Egr. = Pf. —	Pf.
Hafer	= Mthlr. 28 Egr. 6 Pf. —	= Mthlr. 28 Egr. 3 Pf. —	= Mthlr. 28 Egr. = Pf.	Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben. Redacteur: Professor Dr. Kunisch.